

# Sender

## 4. Tagung des ZK der SED fand großes Interesse

Mit der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED wird eine weitere Etappe bei der Durchsetzung der Beschlüsse des X. Parteitages abgerechnet und die Aufgaben für den nächsten Zeitraum festgelegt. Besonders beeindruckend ist, daß wiederum eindeutig die konsequente Politik unserer Partei zur Sicherung des Friedens im engen Zusammenwirken mit der KPdSU und den Völkern der UdSSR nachgewiesen wurde. Die gegenwärtig äußerst zugespitzte internationale Situation bedingt, daß, wie im Bericht des Politbüros dargestellt, die ökonomische, politische und militärische Stärkung der DDR Aufgabe jedes Kommunisten und Werktätigen ist. Die

erfolgreiche Verwirklichung der Hauptaufgabe erfordert ganz einfach, höchste Maßstäbe an die eigene Arbeit, das Wirken im Betrieb, im Wohngebiet und im persönlichen Leben zu setzen.

**Helmut Meinke**

Aus Gesprächen mit Genossen der APO Bildröhre geht hervor, daß die 4. Zentralkomitee-Tagung konsequent den Weg seit dem X. Parteitag fortsetzt.

Große Unterstützung finden die Aussagen zur weiteren Friedenssicherung und zum entschiedenen Auftreten gegen die NATO-Hochrüstungs- und Konfrontationspolitik. Diese Haltung spiegelt sich

bei der Erfüllung der Planaufgaben und in der aktiven Mitarbeit in den Reihen der Kampfgruppe, der Zivilverteidigung u. a. mehr wider.

Starke Beachtung fanden auch die Ausführungen zum Klassenkampf auf dem Feld der Mikroelektronik.

Die Embargopolitik des USA-Imperialismus und der von ihm beeinflussten Länder ist darauf gerichtet, die Entwicklung der Mikroelektronik in der DDR zu hemmen. Die Genossen und Kollegen des Werkteils Bildröhre sehen deshalb einen Beitrag in der weiteren Qualitätssteigerung.

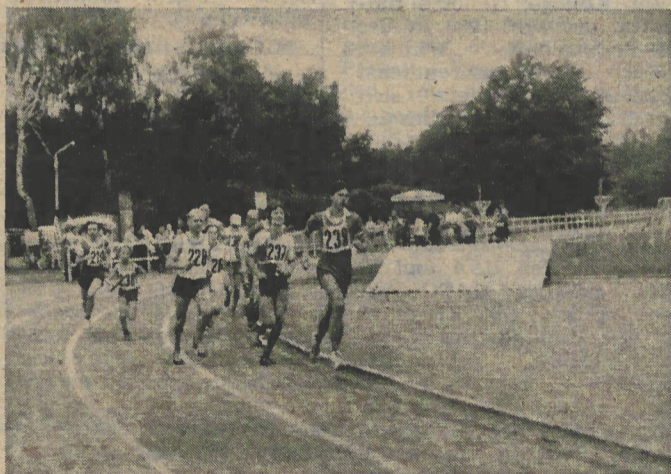
**Gudrun Friedrich**

## Begeisterndes WF-Sportfest

Bei idealem Sportwetter wurde am Sonnabend, pünktlich um 9.00 Uhr, im Birkenwäldchen unsere XIV. WF-Olympiade feierlich eröffnet. Nach Massengymnastik mit flotten Rhythmen und Meilenlauf konnten sich die Aktiven an den einzelnen Wettkampfstätten „schaffen“. Besonders großer Beliebtheit erfreute sich — wie immer — der Volkssport, wo sich vor allem unsere Jüngsten und auch die älteren Kollegen sportlich betätigen konnten.

Jeder Teilnehmer versuchte im Laufe des Vormittags soviel Disziplinen wie möglich zu absolvieren. Dabei waren die Ausgabe von Verpflegungsbeuteln und Auslosungen von Tombolas ein kleiner materieller Anreiz.

Neben dem positiven Aspekt, sich wieder einmal sportlich betätigen zu können, um so seine Gesundheit und Spannkraft zu erhalten, gab unser Sportfest auch viele Möglichkeiten der Kommunikation. So konnte man auch manch lieben alten Kollegen, der inzwischen aus dem Arbeitsleben ausgeschie-



den ist, begrüßen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Einsatzbereitschaft der Veteranen bei der Betreuung des Solibasars und vieler Versorgungs- und Organisationsstände lobend erwähnen.

Auch unsere kubanischen Kollegen waren mit Temperament und Begeisterung bei der Sache.

Eine besondere Überraschung war für mich und sicher

auch für so manchen Autofan die Ausstellung liebevoll gepflegter „Oldtimer“ des ADMV am Rande des Stadions.

Resümee: Viele Kollegen waren gekommen. Den Veranstalter hätte ich jedoch bei dem großen Aufwand und der ausgezeichneten Organisation mindestens noch einmal so viele Sportbegeisterte gewünscht.

**Edith Zazworka**

## Aufruf der Jugendbrigade „Hermann Jahn“ aus dem Funkwerk Erfurt

Wir rufen alle Jugend- und Arbeitskollektive unseres Betriebes auf, mit uns gemeinsam für einen hohen Leistungszuwachs auf dem Gebiet der Mikroelektronik für die weitere allseitige Stärkung der DDR zu kämpfen.

Unsere Antwort auf die Verschärfung des internationalen Klassenkampfes durch den USA-Imperialismus und seine NATO-Verbündeten ist es, auf der Grundlage eines steigenden Niveaus unserer Qualitätsarbeit durch hohe Disziplin, Ordnung, Zuverlässigkeit und Sicherheit um die allseitige Erreichung und Überbietung der Ausbeutepianziele zu kämpfen.

Wir kämpfen mit unserer Arbeit um eine wichtige Voraussetzung zur Sicherung von zwei Tagen zusätzlicher industrieller Warenproduktion, die Erfüllung des NSW-Exportplanes und die Effektivitätskennziffern unseres Betriebes.

Diesen Anforderungen stellen wir uns mit Optimismus und Zuversicht! Durch uns und mit uns kann und wird unsere Republik weiterhin ökonomisch erstarben und ihrer Verantwortung als stabiler Friedensfaktor in Europa immer wirksamer gerecht werden!

Wir haben das Seminar des Zentralkomitees mit den Generaldirektoren gründlich ausgewertet und wollen deshalb noch besser unserer Verantwortung gegenüber der Volkswirtschaft gerecht werden. Unser Ziel ist es, mitzuhelfen, den volkswirtschaftlichen Bedarf von Schaltkreisen immer besser zu decken.

Unsere Brigade ist sich darüber einig, daß diese Auf-

gabe mit steigenden Anforderungen an die Qualitätsarbeit einhergeht.

In unserer Jugendbrigade „Hermann Jahn“ gehen wir davon aus, daß das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis von der Arbeit jedes Kollektivmitgliedes abhängt. Wir werden darum ringen, daß das Beste zur Norm aller wird.

Wir wollen so arbeiten, daß jedes Brigademitglied seinen Arbeits- und Leistungsstil effektiv gestaltet, mit hohem persönlichem Einsatz täglich seine Aufgaben in guter Qualität erfüllt.

Durch diszipliniertere und qualifiziertere Arbeit nutzen wir jede Minute Arbeitszeit, die Pausen werden durch Pausenstafflung den optimalen Arbeitsbedingungen untergeordnet, eine reibungslose Schichtübergabe läßt keine Stillstandszeiten zu.

Durch eine exakte Analyse der Arbeitsergebnisse jedes einzelnen werden wir die Qualität unserer Arbeit beurteilen.

Durch enge sozialistische Gemeinschaftsarbeit nutzen wir das Potential und die Erfahrungen der Genossen und Kollegen der Fertigungsüberwachung, der Entwicklung, der Technologie und der Instandhaltung.

Die hohen Leistungsziele und eine gezielte Überbietung werden wir Funkwerker erreichen, wenn jeder Werktätige unseres Betriebes täglich das Beste gibt und höchste Qualitätsarbeit leistet.

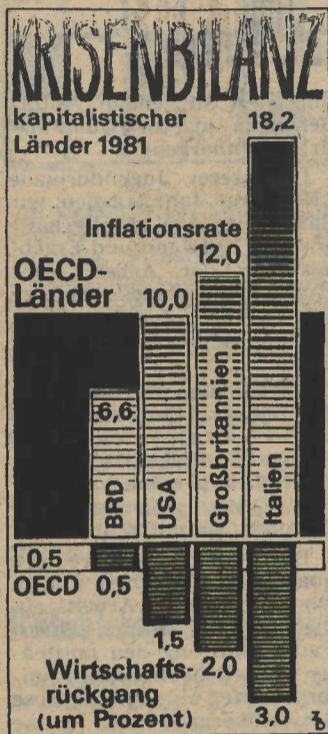
Wir erwarten von allen staatlichen Leitungen und gesellschaftlichen Organisationen, mit uns gemeinsam solche Voraussetzungen zu schaffen, daß wir unsere Verpflichtungen realisieren und gezielt überbieten können.

**Dem Aufruf der Jugendbrigade „Hermann Jahn“, alle Kräfte für einen hohen Leistungszuwachs einzusetzen, schlossen sich aus unserem Betrieb die Jugendkollektive „Victor Jara“, W, „Otto Winzer“ und „Götz Kilian“, D, an. Über ihre konkreten Verpflichtungen berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.**

### Wer vermietet?

Zur Unterbringung von Hoch- und Fachschulabsolventen werden dringend möblierte Zimmer benötigt. Wer kann helfen? Angesprochen sind auch unsere Arbeiterveteranen. Am 1. September 1982 beginnen weibliche und männliche Absolventen ihre Tätigkeit im WF. Es wäre deshalb eine große Hilfe, wenn längerfristig Zimmer zur Verfügung gestellt werden könnten.

Wir bitten Sie, sich telefonisch an Kollegin Schmüling, Telefon 5 50 90 41/31 zu wenden.



Das Krisenjahr 1981 brachte fast allen kapitalistischen Industriestaaten Stagnation oder Rückgang des Brutto-sozialprodukts sowie eine gegenüber 1980 absinkende Industrieproduktion. Gegenwärtig werden in den meisten OECD-Staaten nur etwa 70 bis 75 Prozent der industriellen Kapazitäten genutzt. ADN-ZB/Grafik



Mit einer Kranzniederlegung an der Büste von Reinhold Huhn gedachten Angehörige des Truppenteils „Nikolai Bersarin“, Arbeiterveteranen, Angehörige der Kampfgruppen und Thälmannpioniere des vor 20 Jahren an der Staatsgrenze der DDR zu Westberlin ermordeten Grenzsoldaten. Foto: ADN-ZB/Settnik

### Vorbildliche Leistungen beim Ehrendienst

Der Uffz. Martin Pischel versieht in unserer Einheit seinen freiwilligen Wehrdienst mit vorbildlichen Leistungen. Verantwortungsvoll geht er an die Erfüllung aller gestellten Aufgaben. Einen besonderen Anteil hat er an der Erhöhung der Einsatz- und Gefechtsbereitschaft der Kraftfahrzeugtechnik in unserer Einheit. Jüngeren Armeeeingehöri-gen, insbesondere Kraftfahrern, steht er mit Rat und Tat zur Seite und hat einen Anteil an der Erhöhung und Vertiefung ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten.

In der politischen Schulung vertritt er offen den Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse und arbeitet ak-

tiv mit; damit trägt er zur interessanten Gestaltung der Ausbildung bei. Für die gezeigten Leistungen konnte der Uffz. Pischel mehrfach belobt und ausgezeichnet werden.

In Auswertung des Halbjahres wurde das Kollektiv, das er leitet, mit dem Besten-titel der NVA ausgezeichnet. Mit sozialistischem Gruß! Pospischil Oberstleutnant Kollege Martin Pischel ist in TE 1 tätig.

Ihr Kollege, Genosse Ballentin, der seit 1980 in der VP-Bereitschaft „Wilhelm Pieck“ seinen Ehrendienst ableistete, zeichnete sich durch eine hohe Einsatz-

bereitschaft und gute Ergebnisse in der Ausbildung aus. Mehrfach konnte er belobt werden.

Dies ist zurückzuführen auf seine gefestigte Einstellung zu unserer sozialistischen Heimat und den Erfordernissen ihres bewaffneten Schutzes.

In der FDJ leistete der Genosse Ballentin eine gute gesellschaftliche Arbeit. Innerhalb der FDJ-Gruppe zeichnete er sich durch das Bestreben aus, aktiv an der kommunistischen Erziehung unserer jungen Menschen mitzuwirken.

Mit sozialistischem Gruß! Heine, Ltn. d. VP Kollege Jörg Ballentin arbeitet in DA 2.

### Betrifft: Fahrerlaubnis-dokumente

Wiederholt erhalten wir Anfragen zum Umtausch der derzeit gültigen Fahrerlaub-nisdokumente.

Alle diese Dokumente be-halten für mindestens fünf Jahre ihre Gültigkeit und be-rechtigen auch zu Fahrten ins Ausland.

Vom Präsidium der Volks-polizei erhalten zur Zeit led-iglich Fahrschüler, die ihren Abschluß bestanden haben, den neuen Führerschein.

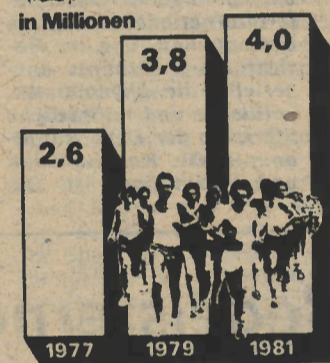
Der Umtausch wird später durch das VSA im Betrieb vorgenommen.

Zu gegebener Zeit werden wir im „WF-Sender“ ent-sprechende Veröffentlichun-gen vornehmen.

Weiland, Vors. des VSA

### „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“

Erwerb des Sportabzeichens der DDR



Kontinuierliches Sporttreiben wird durch das Sportabzeichenprogramm „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ gefördert.

### Zur vergeblichen Absicht, uns „totzurüsten“

Eine der grundlegenden, auf lange Sicht berechneten Absichten maßgeblicher imperialistischer Kräfte besteht darin, den Sozialismus, voran die Sowjetunion, durch Über-rüstung in die Knie zu zwin-gen, unsere Länder „totzurü-sten“.

In traditioneller Selbst-überschätzung wird in impe-rialistischen Machtzentralen damit gerechnet, mit Hilfe eines angeblich „größeren ökonomischen Potentials“ oder einer erhofften „techno-logischen Überlegenheit“ die sozialistischen Staaten durch immer neue Rüstungspro-gramme, durch die immer raschere Produktion von mehr und immer aufwendigeren Waffen erpreßbar und schließlich sturmreif zu ma-chen. Dabei wird kalkuliert, daß die sozialistischen Län-der durch hohe Rüstungslas-ten entscheidend daran ge-hindert werden, ihre zentrale

Zielstellung, die auf das Wohl des Volkes gerichtete Politik zu verwirklichen.

Die betreffenden imperia-listischen Politiker und NATO-Strategen gehen ge-flüssentlich über die Tatsache

hinweg, daß in ihren Län-dern die Hochrüstung schlimmste soziale Folgen nach sich zieht und die unge-heuer hohen Rüstungskosten durch Inflation, Reallohn-kürzung, Abbau von Sozial-programmen usw. direkt auf die Werk-tätigen abgewälzt werden. Der Versuch, die so-zialistischen Länder „totrü-sten“ zu wollen, schlägt heu-te schärfer denn je auf Wirt-

schaft und Lebensniveau der Massen in den USA und in allen anderen NATO-Län-dern zurück. Die Krise, in der die kapitalistischen In-dustriestaaten fast aus-nahmslos stecken, ist vor allem deshalb so tiefgreifend und so lang-wierig, weil die ungeheure Aufblähung der Rüstungs-budgets in den meisten NATO-Ländern es nicht zu-läßt, Geld für solche Pro-gramme einzusetzen, die der Krise entgegenwirken.

Die Absichten, die die re-aktionärsten imperialisti-schen Kreise in den USA mit dem dauernden Anheizen des Wettrüstens verbinden, sind hinlänglich bekannt. Es geht — neben dem beab-sichtigten „Totrüsten“ — in erster Linie um die militäri-sche Überlegenheit, um die Beseitigung des militärischen Kräftegleichgewichts zwi-schen NATO einerseits und

dem Warschauer Pakt andererseits, es geht um die al-lein dominierende Stellung in der Welt, von der die Regie-renden im Weißen Haus träu-men. Und, das sollte nicht unterschätzt werden, es gilt heute mehr denn je, daß die beste Profitquelle des Impe-rialismus die Rüstung ist.

Die vergangenen Jahr-zehnte zeigten, daß der Im-perialismus eine militärische Überlegenheit über die So-wjetunion, über die soziali-stische Staatengemeinschaft nicht erreicht hat und diese auch in der Zukunft nicht erreichen wird.

Tatsache ist, im Sozialismus wird kein Rubel, keine Mark zuviel für Rüstung ausgegeben, aber auch nicht eine zu wenig.

Wenn in jüngster Zeit von veränderten Reproduktionsbedingungen in der Volks-wirtschaft gesprochen wurde, dann gehören die ökonomi-

schen Konsequenzen einer ständigen hohen Verteidi-gungsbereitschaft unbedingt dazu. Die Beziehungen zwi-schen den Dingen sind ein-fach: Die friedenserhaltende Funktion der sozialistischen Streitkräfte läßt sich nur verwirklichen, wenn neben den anderen Voraussetzun-gen auch die entsprechenden ökonomischen Bedingungen für eine starke Landesvertei-digung geschaffen werden. Dies wiederum ist das Unterpfand dafür, daß die Politik zum Wohle des Volkes weiter verwirklicht werden kann.

All dem dienen die großen, unaufhörlichen Aktivitäten der Sowjetunion, der gesam-ten sozialistischen Gemein-schaft zur Einschränkung des Wettüstens. Sie dienen in erster Linie der Verringerung der Kriegsgefahr und der Erhaltung des Friedens, sie erwachsen aber auch aus dem unmittelbaren ökonomischen Interesse unserer Staaten an der Abrüstung.

Werner Hübner

kommentiert

# Zu Gast bei Moskauer Freunden

Zur Auswertung des nun schon traditionellen Leistungsvergleiches mit der Moskauer Komsomolbrigade „60. Jahrestag des Komsomol“ wurden wir, das waren Petra Wiegand, Helmut Meinke, Harry Bunde, Thomas Fratscher und ich, am Mittwoch, dem 9. Juni 1982 in Moskau erwartet. Nach einer sehr herzlichen Begrüßung am Moskauer Flugplatz durch Lucia, Irina und Viktor ging es mit dem Reisebus quer durch Moskau ins Hotel Izmailowo. Nach Kofferauspacken und einem ausgiebigem Mittagessen folgte ein kleiner Stadtbummel mit unseren Gastgebern. Es wurden die ersten Einkäufe vorgenommen. Am Abend wurden wir dann offiziell begrüßt. Anwesend waren Vertreter der Parteiorganisation des Betriebes, des Komsomol, der Patenbrigade des Betriebes.

nur knapp. Somit gingen sie mit einem Punkt in Führung. In den gesellschaftlichen Aktivitäten und der Weiterbildung gab es nur geringe Unterschiede. Wir konnten mit einem kleinen Punktevorsprung den Sieg im Leistungsvergleich erringen. Die



Auswertung erfolgte in sehr freundlicher Atmosphäre. Anschließend besuchten wir unser Partnerkollektiv im Systemaufbau des Moskauer Werkes.

Am nächsten Tag kam die Stunde der Wahrheit — Auswertung des Leistungsvergleiches. Unsere Ergebnisse hatten unsere Freunde schon längere Zeit, und wir waren natürlich auch auf ihre Ergebnisse gespannt. Für die Erfüllung der ökonomischen Kennziffern erhielten beide Kollektive die volle Punktzahl. In der Materialeinsparung lagen die sowjetischen Freunde vorn, wenn auch

Dort unterhielten wir uns mit vielen Kollegen. Wir besichtigten auch den Arbeitsplatz unseres 1. Fliegerkosmonauten Sigmund Jähn, der in diesem Kollektiv symbolisch mitarbeitet und somit auch Brigademitglied ist.

Das Geld, das für Genossen Jähn erarbeitet wird, überweist das Kollektiv als Solidaritätsspende. Im Anschluß an diesen Besuch waren wir beim Werkdirektor eingeladen. Auch der Parteisekretär und der Gewerkschaftsvorsitzende der Vereinigung MELS waren dort. Gemeinsam erörterten wir Fragen des Wettbewerbs und der Sozialpolitik.

Am Nachmittag besichtigten wir den Ausstellungspavillon des Betriebes auf der Leistungsschau der Sowjetrepublik. Wir waren beeindruckt von dem großen Sortiment unterschiedlicher elektronischer Bauelemente, elektronischer Geräte und Konsumgüter. Sie werden in guter Qualität vom Partnerbetrieb hergestellt. Wir erlebten sehr schöne Tage mit unseren Freunden in Moskau, sie haben uns viel Sehenswertes gezeigt. Ich denke da nur an das schöne Kulturhaus des Betriebes, wo sich die Kollegen aktiv erholen können.

Besonders beeindruckend ist für mich immer wieder die Gastfreundlichkeit und Herzlichkeit der Moskauer, mit der sie uns empfingen.

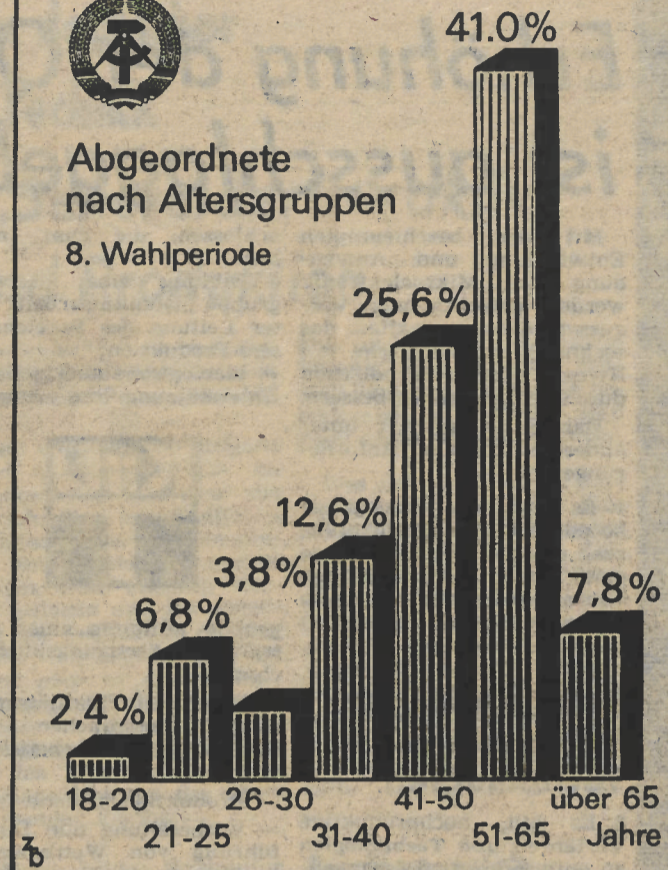
Michael Hitz, Jugendbrigade „Victor Jara“

## VOLKSKAMMER DER DDR



### Abgeordnete nach Altersgruppen

8. Wahlperiode



Abgeordnete nach Altersgruppen / Die Volkskammer der DDR besteht aus 500 Abgeordneten. Die altersmäßige Zusammensetzung zeigt die Grafik.

## DSF-Sondermarkenserie

Die DSF-Sondermarken 1982 wurden zusammen mit den dazugehörigen Sammelheften den DSF-Bereichen ausgegeben. Wie in den vergangenen Jahren bereits durchgeführt, findet auch in diesem Jahr wieder eine Tombola statt. Die Verlosung findet im III. Quartal 1982 statt, der genaue Termin wird noch bekanntgegeben. Der Erwerb von Sondermarken berechtigt außerdem zur Teilnahme an einer Tombola beim Kreisvorstand Köpenick (Sachgewinnen) und einer Verlosung von Reisen in die Sowjetunion beim Zentralvorstand der DSF. Dazu ist die Sowerktion beim Zentralvorstand der DSF. Dazu ist erforderlich, daß jeweils zwei der auf den Sondermarkenbogen befindlichen Talons auf eine Karte A 6 (Postkartengröße) geklebt werden und daß diese Karte mit Absender (Abteilung, Telefon Nr. und Privatanschrift) unfrankiert bis Mitte Juli 1982 dem DSF-Hauptkassierer abgegeben wird.

Alles weitere entscheidet Fortuna!

Stephan, Hauptkassierer der GE der DSF im VEB WF



W. I. Lenin — Die letzten Briefe und Artikel; Übersetzung aus dem Russischen. Dietz Verlag Berlin 1982. Broschur, 1,20 M

Die in diesem Taschenbuch zusammengefaßten Arbeiten entstanden Ende 1922, Anfang 1923. Eine ernste Krankheit hatte Lenin mit-

ten aus den Vorbereitungen auf den X. Sowjetkongreß und den XII. Parteitag gerissen. Daraufhin erwirkte er von den Ärzten die Genehmigung, die Gedanken, die ihn in diesem Zusammenhang besonders beschäftigten, zu diktieren. Lenin wendete sich in seinen letzten Briefen und Artikeln nochmals den wichtigsten Aufgaben zu, von deren Lösung der Erfolg des sozialistischen Aufbaus im Sowjetland abhing; der Lösung der nationalen Frage, der Gewinnung von Millionen Einzelbauern für den Sozia-

# Aus dem antifaschistischen Widerstandskampf Gelernt in der Sowjetunion

Internationale Solidarität war der Beweggrund für den 20jährigen Metallarbeiter Herbert Splanemann, Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands, 1932 den sowjetischen Klassenbrüdern mit seinen Fachkenntnissen als Werkzeugmacher beim Aufbau des ersten Arbeiter- und Bauernstaates der Welt zur Seite zu stehen. Hier, im Lande Lenins, war er Lehrender und Lernender zugleich. Zwei Jahre Zusammenarbeit mit alten Bolschewiken und jungen Komsomolzen festigten seinen Klassenstandpunkt, befähigten ihn, 1934 in das faschistische Deutschland mit dem festen Willen zu-

rückzukehren, teilzunehmen am Widerstandskampf seiner deutschen Genossen gegen die faschistische Barbarei.

Während des 2. Weltkrieges gehörte er der illegalen Betriebsgruppe in den Teves-Werken, Maschinen- und Armaturenfabrik in Wittenau, an. Sie war Teil der von Anton Saefkow geleiteten KPD-Organisation in Berlin und umfaßte 40 Antifaschisten.

In Berlin und seiner näheren Umgebung gab es Mitte 1941 in 89 bisher bekannten Unternehmen oder Firmen solche antifaschistischen Betriebsgruppen. Bei aller Unterschiedlichkeit ihrer Zusammensetzung bestand ihr gemeinsames Ziel darin, immer mehr Arbeiter in den antifaschistischen Widerstand einzubeziehen, die Kriegsproduktion mit allen Mitteln zu verzögern, und internationale Solidarität mit den ausländischen Zwangsarbeitern im Betrieb zu üben. Und wieder war Herbert Splanemann sofort bereit, sich dieser Solidarität anzuschließen. Wie aus einem Bericht des Genossen Otto Klubach, Leiter der illegalen Betriebsgruppe in den Teves-Werken, hervorgeht, verpflichteten sich dort die Genossen, unter ihnen Herbert Splanemann, zur Unterstützung der ausländischen Zwangsarbeiter von

ihren knappen Zuteilungen monatlich jeder 300 Gramm Brotmarken, 20 Gramm Fettmarken und 100 Gramm Fleisch- und Nahrungsmittelmarken sowie 6 Zigaretten abzugeben.

Die gefährvolle Arbeit forderte immer wieder auch in der Teves-Gruppe Opfer. Mehrmalige Verhaftungen einzelner Genossen schwächten zwar vorübergehend die Gruppe, brachten ihre Arbeit aber dank der Standhaftigkeit der Verhafteten nicht zum Erliegen.

Am 21. August 1944 wurde Herbert Splanemann mit 13 Mitgliedern der Gruppe bei der Verteilung von illegal aus dem Ausland eingeschleustem Material verhaftet. Er und zwei seiner Mitkämpfer wurden am 14. Dezember zum Tode verurteilt. Am 21. Januar 1945 starb Herbert Splanemann, 33jährig, als aufrechter Patriot im Zuchthaus Brandenburg unter dem Fallbeil. Am 8. Juli dieses Jahres wäre er 70 Jahre alt geworden.

Im Berliner Stadtbezirk Lichtenberg ist an seinem ehemaligen Wohnhaus in der Marie-Curie-Allee 112 eine Gedenktafel angebracht, ebenfalls ist eine Straße im gleichen Stadtbezirk nach ihm benannt.

Bruno Stubert

# Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!

## Erhöhung der Qualität ist ausschlaggebend

Mit der beschleunigten Entwicklung und Anwendung der Mikroelektronik werden entscheidende Voraussetzungen geschaffen, das technisch-technologische Niveau unserer Produktion durchgreifend zu verbessern.

Daraus leiten sich unter anderem folgende Anforderungen ab:

1. Es sind neue Erzeugnisse zu entwickeln und einzuführen, die auf der Grundlage eines hohen technologischen Niveaus kostengünstig und in hoher Qualität und Quantität produziert werden.

schlossen, die zum Inhalt hat:

- Bildung einer Arbeitsgruppe „Qualitätsarbeit“ unter Leitung des Bereichsleiters Produktion;
- ideologische und fachliche Unterstützung der Arbeits-



gruppe „Bildung einer zentralen Fertigungsüberwachung“

- komplexe Qualitätsarbeit durch Aussprachen und Schulungen von Arbeitskräften

- Produktionshygiene
- Vorbereitung und Durchführung von Wettbewerbsinitiativen
- Mitarbeit bei der Erarbeitung von Unterlagen, die auf die Qualität Einfluß nehmen
- Herausarbeitung und Beeinflussung von Schwerpunkten für Ausbeuteerhöhungen
- Übernahme von Aufgaben aus dem betrieblichen Wettbewerb zur Sicherung des Titels „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“
- Übernahme weiterer technischer Maßnahmen zur Unterstützung der technischen ökonomischen Zielstellung.

### Eine erste Zwischenbilanz gezogen

Wir können eine erste Zwischenbilanz ziehen.

1. Es wird eine regelmäßige

Arbeitsgruppentätigkeit der FU mit dem Schwerpunkt der Optimierung der technologischen Dokumentation und des Qualitätssicherungssystems durchgeführt. Dadurch ergeben sich Vorschläge für die Lohnformüberarbeitung in bezug auf die Q-Werte.

2. Schulungen der Arbeitskräfte in Produktion und Instandhaltung durch technologisches Personal führen zur Erhöhung des Qualitätsbewußtseins.

3. Vorrätig konnte eine Einführung der neuen Montage-technologie für das Bauelement VQ 110 vorgenommen werden.

### Die erreichten Ergebnisse weiter ausbauen

4. Durch die Optimierung der Drahtbondtechnologie und der Anwendung einer automatischen Pegelumschaltung beim Bauelement MB 111 konnte eine Reduzierung der Aufbaufehler um 6 Prozent erreicht werden.

Durch die weitere aktive Fortführung der KDT-Arbeitsgruppe „Qualitätsarbeit“, der 20 Kollegen angehören, davon 18 KDT-Mitglieder, sind die bisherigen Ergebnisse weiter auszubauen, um die geplanten Zielstellungen zu erreichen.

Gleichzeitig soll diese Arbeitsgruppe dazu beitragen, daß eine konstruktive Vorbereitung auf den Einsatz moderner Technologien und Ausrüstungen in der Produktion erreicht wird.

**Glanz**  
KDT-Sonderfertigung



Während der Aktivberatung der KDT-Betriebssektion am 22. Juni wurden, wie bereits berichtet, vorbildliche kollektive und persönliche Leistungen zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gewürdigt. Foto links: Zu den Ausgezeichneten



gehörte auch Kollege Dr. Claus (2. v. r.) von der KDT-Fachsektion E. Foto rechts: Kollege Munte (r.) wurde ebenfalls für seine Arbeit geehrt. Fotos: Bildstelle

## KDT-Fachsektion Röhren kämpft um Einsparung von Energie

Diskussionsbeitrag der Fachsektion R auf der Aktivberatung der KDT-Betriebssektion

1982 ist in der DDR eine Senkung des spezifischen Energieverbrauchs um vier Prozent vorgesehen. Diese Einsparung läßt sich am einfachsten für den Sektor Elektroenergie erläutern. Mit einer Einsparung von 1 Prozent Elektroenergie können in der DDR etwa 500 000 Haushalte versorgt werden. Das entspricht etwa der Anzahl der Haushalte im Bezirk Leipzig.

In unserem Werk haben wir uns das Ziel gesetzt, 1982 die geplanten Energiekosten um fünf Prozent zu senken. Welchen Beitrag leistet die KDT-Fachsektion Röhren für die Lösung dieser Aufgabe?

### Analysen über den Aufwand

Im Rahmen der betrieblichen KDT-AG „Erzeugnisgebundener Energiepaß“ unter Leitung von Genossen Dr. Richter beteiligten sich Kollegen an der Schaffung von Analysen über den Energieaufwand für die Herstellung von Senderöhren. Dabei ging es zunächst nur um die Ermittlung von Größenordnungen für den Energieverbrauch. Bei der Untersuchung wurden die Grenzen und Ungenauigkeiten für die

Erfassung der Energieanteile deutlich.

Durch diese Arbeitsgruppe wurden erste Empfehlungen für einen ergebnis- bzw. verfahrensgewandenen Energiepaß herausgearbeitet. Über die Nutzbarmachung der Ergebnisse müssen wir in der KDT-Betriebssektion weitere Maßnahmen festlegen.

Die analytische Tätigkeit wurde inzwischen auf weitere Erzeugnisgruppen und Erzeugnisse des Werkteiles ausgedehnt (Anteil Elektroenergie). Gegenwärtig beschäftigen wir uns mit der Fortführung und Auswertung der ermittelten Analyseergebnisse.

Bei den Werkteilerintensivierungskonferenzen der letzten Jahre spielte der Komplex der Einsparung und Optimierung von Elektroenergie eine wesentliche Rolle. Es ging uns u. a. darum, bei allen Kolleginnen und Kollegen ein ausgeprägtes Energiebewußtsein zu entwickeln. Das ist eine ständige Leitungsaufgabe.

Die Kollegen entscheiden am Arbeitsplatz mit ihrem Knopfdruck über den Schaltzustand der elektrischen Anlage und der Beleuchtung.

Wir müssen erreichen, daß sie den technologisch richtigen Zeitpunkt wählen.

### Maßnahmen

Die Durchsetzung dieser Verhaltensweise bedarf der Kenntnis des Energieverbrauchs und der Vorbildwirkung aller KDT-Mitglieder.

In unserem Bereich Spezialröhren, zu dessen Grundmitteln große Energieverbraucher gehören, wurden von der staatlichen Leitung in Zusammenarbeit mit den KDT-Mitgliedern Maßnahmen eingeleitet, um das Energiebewußtsein zu aktivieren. Dazu wurden Verantwortungen und organisatorische Regelungen festgelegt. Aus der Sicht des Bereiches wurden Energieschwerpunkte bei der Fertigung der Send- und Höchstfrequenzröhren ermittelt. In der KDT-AG unter Leitung von Genossen Dr. Eichler beteiligten sich alle Mitglieder des Bereiches.

Aus meiner Sicht müssen wir die analytische Arbeit noch weiter verbessern. Dazu ist es notwendig, daß wir die Zusammenarbeit zwischen den Technologen und den Kollegen der Hauptenergetik auf ein höheres Niveau he-

ben. Ich zähle dazu die Schaffung von materiellen Voraussetzungen, wie die Bereitstellung von Meß- und Kontrolleinrichtungen zur Ermittlung des realen Energieverbrauches.

Wir müssen aufklären, wie die eingespeiste Energie in unserem Werk genutzt wird und gemeinsam Maßnahmen zu ihrer optimalen Nutzung festlegen.

### Vorschläge

Als nächste Maßnahmen schlage ich vor:

1. Auswertung der Ergebnisse der KDT-AG „Erzeugnisgebundener Energiepaß“ zwischen der KDT-Betriebssektion und den zuständigen Fachdirektoren;
2. Fortführung der Analysen zur Herausarbeitung von Normativen und konkreten Ansatzpunkten für Energieeinsparungen;
3. Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Hauptanwendern, den Herstellern der Ausrüstungen und der Hauptenergetik durch die KDT-Betriebssektion.

**Bandelin,**  
KDT-Fachsektion Röhren

## Lebendige Tradition deutscher Wissenschaft und Technik Das Kollektiv „Senefelder“ — aktiv in Forschung und Produktion

Kollege Keiler ist seit 1979 Leiter des Kollektivs „Senefelder“, EHS 3. Zu diesem Kollektiv gehören drei Labors: Das Dotierungslabor und zwei weitere, die sich mit der Fotolithographie beschäftigen. Jenes Prinzip, das Senefelder 1797 entdeckte, wird hier auf die Produktion von Halbleiterbauelementen angewandt:

„Als Chemigrphen bzw. Fotolithographen bringen wir täglich lichtempfindliche Schichten auf Halbleitersubstrate auf, um diese Scheiben durch Ätzen zu strukturieren. Senefelder hat der Lithographie in Deutschland zum Durchbruch verholfen, indem er lichtempfindliche Schichten auf den Stein auftrug, die sich dann zum Belichten, Entwickeln und schließlich zum Drucken eigneten“, erklärt Dr. Löschcke, der bei Gründung der Brigade 1972 ihr Leiter war.

### Damit gute Ideen produktiv werden

Unermüdlich arbeitete Senefelder an der Verbesserung seiner Erfindungen. Er experimentierte mit neuen Materialien, um eine bestimmte einmalige Steinsorte „abzulösen“. Das alles geschah, während seine Maschinen produziert.

Wie wird nun das Zusammenwirken von Forschung und Produktion im Kollektiv

„Senefelder“ eingeschätzt, wo sich ja nicht mehr alles nur auf eine Person bezieht?

Zum einen hat die Brigade selbst Warenproduktion zu verantworten, und zwar die von schnellen, empfindlichen Fotodioden, die nicht in großen Stückzahlen hergestellt werden. Zum anderen werden Anlagen aus der Abteilung zur Produktion des WT Diode hinzugezogen. So kennt man in diesem Entwicklungskollektiv seine Partner in der Produktion sehr genau — und verlangt bei den Überleitungen eine offensive Haltung des übernehmenden Partners.

„Wenn beide, Produktion und E, an einem Strick ziehen, muß die Zusammenarbeit zwischen beiden auch produktiver werden. Dann darf es aber nicht vorkommen, daß in der Produktion die Technologie selbständig geändert wird und bei Abweichungen von der Planausbeute die Entwicklung der falschen Überleitung beschuldigt wird. Andererseits ist anzustreben, daß alle Verbesserungen der Technologie E mitgeteilt werden, damit diese guten Ideen dem nächsten Bauelement zugute kommen“, äußert sich Kollegin Lentzsch zu diesem Problem.

Kollege Szczypior meint: „Noch hängt eine gute produktive Zusammenarbeit zu viel vom ‚Wollen‘ einiger Kollegen ab.“ Um formalistische Hürden zu überwinden,

aber auch, um die objektiven Widersprüche zwischen Entwicklung und Produktion beeinflussen zu können, sind neue Lösungen erforderlich.

Was also motiviert die Kollegen in der Brigade? Einzelne Beispiele und Aussagen sollen als Beleg dienen. Kollege Keiler sagt: „Zunächst ist es ein inneres Bedürfnis, Gelerntes anzuwenden. Sicherlich ist auch die finanzielle Motivierung wesentlich, aber sie wirkt nicht allein. Unsere Kollegen sind stets ansprechbar, wenn es um zusätzliche Leistungen geht.“

### Suchen nach neuen Lösungen

So leistet z. B. Kollegin Kühnel, die schon zwei Jahrzehnte im Fotolithographie-labor tätig ist, also zu der „alten Garde“ zählt, umfangreich Neuererarbeit und Überstunden.

Die FDJ-Mitglieder unter den Laboranten betreuen manche Spätschicht.

Groß muß die Anerkennung nicht sein: „Schon das Lob guter Ergebnisse durch den Vorgesetzten fördert die Leistungsbereitschaft“, sagt Kollege Huhn.

Positiv auf die Arbeitsleistung des einzelnen wirkt sich die Teilnahme an Komplexwettbewerben aus, bei denen Zielstellung und Anerkennung klar umrissen sind, die kollektive Anstrengung im Vordergrund steht. Auch die Integration von Praktikanten und Wissenschaftlern der Humboldt-Universität wirkt positiv und brachte gute Ergebnisse, die Zusammenarbeit ist in bezug auf die fachliche Qualifizierung sowie die Kollektivarbeit für beide Seiten von Nutzen.

Diese Beispiele verdeutlichen: Die Haltung und die Motive, die Senefelders Wirken bestimmten, wie Schöpferium, engagiertes Suchen nach neuen Lösungen, prägen auch die Arbeit des Kollektivs, das seinen Namen trägt.



Glückwünsche für Gen. Dr. Heymann (r.) auf der Beratung



Das Präsidium der Aktivberatung der KDT-Betriebssektion

Ulrike Henning

## Einsatz der AFO I im ZPL „Kalinin“

Für unsere Radler begann der Einsatz mit Hindernissen, denn es war schwierig, mit fünf Fahrrädern in der vom Berufsverkehr gefüllten S-Bahn Platz zu finden. Aber mit etwas Geduld und Schieben kamen wir wenigstens bis Zeuthen mit, und von dort erreichten wir trotzdem noch pünktlich unseren Zielort, das Pionierlager „Kalinin“ am Frauensee.

Die erste angenehme Überraschung war das liebevoll, appetitlich und schmackhaft angerichtete Abendessen, bei dem es sogar frisches Landbrot gab. Satt und zufrieden konzentrierten wir uns anschließend auf die Schaffung von optimalsten Bedingungen für unsere kleine „ruhige“ Fete. Die Mädchen legten ihren schönsten Zwirn an, und die Jungen trainierten ihre Elastizität zum Tanz mit verschiedenen Sprungvariationen auf und in die unterschiedlichsten Gebäude. Es begann also alles in einer sehr heiteren, aus(los)gelassenen und feuchtfrohlichen Atmosphäre.

### Thomas Schütze:

„Unser Arbeitseinsatz begann mit einem verdrehten Motto: „Erst das Vergnü-



gen, dann die Arbeit.“ Die AFO I hatte zur Teilnahme aufgerufen. Zu uns gesellten sich noch einige Mädchen der AFO W. So kamen wir dann, halb mit Bus, halb mit Fahrrad, 20 Leute hoch an. Nach der Einweisung in unsere Bungalowquartiere gab es deftiges Abendbrot mit anschließender Disco.

Am Sonnabend früh ging's zur Arbeit: Schaukelgerüste und Baumstümpfe wurden ausgegraben, Fenster und Bungalowinventar geputzt, Gräben zugeschaufelt und Schutt weggefahren. Es war erstaunlich zu beobachten, wie sehr doch die Mädchen dabei zu arbeiten verstanden. Mir persönlich blieb öfter mal die Puste weg. Zwischendurch gab es

um und äußerten sich in guter Arbeitsleistung.

Ich habe mich sehr darüber gefreut, daß es sich entgegen allen Vermutungen gezeigt hat, daß die FDJ nicht nur zu feiern, sondern auch zu arbeiten versteht und daß solch ein Arbeitseinsatz von unseren Jugendlichen mit Zustimmung und sogar Begeisterung aufgenommen wird. Unser besonderer Dank gilt den Küchenfrauen, die mit der vorzüglichen Essenzubereitung unsere Freude am Arbeiten gefördert haben. Wir würden auch gerne diese Aktion wiederholen, z. B. zum Abschluß der Feriensaison oder auch in anderen Einrichtungen unseres Betriebes, wo unsere Hilfe benötigt wird.

Als Ergebnis konnten wir 700,- Mark auf das Konto des Pionierfestivals überweisen, und somit ist die AFO I die einzige AFO des WF, die einen eigenen Beitrag zur Finanzierung des Pionierfestivals 1982 in Dresden geleistet hat.

Marion Weiss,  
AFO-Sekretär des FD-I

dann Mittagessen. Gegen 15.00 Uhr war nach sengender Hitze Feierabend. Bis zur Abfahrt des Busses wurde noch von allen Nicht-Radlern eifrig Tischtennis gespielt.

Allgemeine Meinung: Es hat Spaß gemacht.“

### Frank Schmitt:

„Die Essenversorgung war prima! Allerdings wäre es angenehm gewesen, den Sonntag auch in Kalinin zu verbringen, aber durch die derzeitige bautechnische Situation des Pionierlagers war es nicht zu ermöglichen. Aber wir haben uns, so denke ich, eine gute Ausgangsbasis für weitere Einsätze geschaffen.“



### Der Bauleiter:

„In unserem Zentralen Pionierlager „Kalinin“ in Prieros wurden in den letzten Jahren umfangreiche Bauvorhaben zur Erweiterung des Platzangebotes durchgeführt.

Zur Beräumung der Schuttreste der Bautätigkeiten und zum Einräumen der Unterkünfte erklärte sich die FDJ-Gruppe unseres Bereiches, in der Form eines an einem Wochenende im Mai durchzuführenden Arbeitseinsatzes, bereit.

Nach Klärung der organisatorischen Fragen über Anreise, Unterkunft, Verpflegung, Gestaltung und Dauer des Einsatzes wurde als Termin der 14./15. Mai festge-

legt. In einer guten Arbeitsatmosphäre wurde die Beräumung des Geländes vom Bauschutt und die Reinigung der Kinderunterkünfte vorgenommen. Von der Lagerleitung und von den beim Einsatz anleitenden Mitarbeitern wurde die FDJ-Initiative sehr positiv aufgenommen.

Allen Jugendlichen wurde bescheinigt, den Tag effektiv im Sinne einer echten Hilfe zur Herstellung der Lagerbereitschaft genutzt zu haben.

Auch die Investabteilung bedankt sich bei den hilffreudigen Jugendfreunden für ihren aktiven Einsatz und ihre Unterstützung und hofft auf eine Wiederholung dieser Initiative.“



## Konfliktlösung

Treten Konflikte auf, bestehen Streitigkeiten, sollte nicht in erster Linie versucht werden, diese gerichtlich über Klagen, Verurteilungen und Vollstreckungen zu lösen.

Der Inanspruchnahme des Gerichts sollen grundsätzlich zunächst durch die Beteiligten eigene Bemühungen zur Beilegung der Streitigkeiten vorausgehen. Eine Einigung ist die übereinstimmende Erklärung der Beteiligten über die eigenverantwortliche Lösung und gütliche Beilegung ihres Konfliktes. Sie stellt einen Vertrag dar und ist voll wirksam. Eine Einigung ist das entscheidende Mittel bei der außergerichtlichen verbindlichen Konfliktlösung. Sie ist schriftlich abzuschließen. Aus der Tatsache, daß die Einigung ein

Vertrag ist, ergibt sich das Recht des Berechtigten, eine vereinbarte und nicht freiwillig erbrachte Leistung aus dem Vertrag einzuklagen und sich damit auf Kosten des Verpflichteten einen zur Vollstreckung geeigneten Titel zu verschaffen, d. h., trotz einer außergerichtlichen Einigung ist der Gerichtsweg notwendig, sofern diese nicht eingehalten wird. Wer jedoch außerhalb eines Prozesses eine rechtsverbindliche und vollstreckbare Einigung abschließen will, kann das zu gerichtlichem Protokoll erklären. Der übliche Weg zur Durchsetzung eines berechtigten Anliegens eines Bürgers ist die Einreichung einer Klage bei dem zuständigen Gericht. Einer Klage steht der Einspruch gegen die Entscheidung des gesellschaftli-

chen Gerichts (Entscheidung der Konfliktkommission und der Schiedskommission) gleich. Er kann eingelegt werden, wenn beispielsweise dem Antrag des Werk tätigen in der Entscheidung der Konfliktkommission nicht oder nicht im vollen Umfang entsprochen wurde. Bevor der Bürger eine Klage einreicht, sollte er verschiedene Überlegungen sowohl in rechtlicher als auch in nicht-rechtlicher Hinsicht anstellen. Zu diesem Zweck sollten die vielfältigen Möglichkeiten einer rechtlichen Konsultation sowohl beim Gericht als auch beim Rechtsanwalt oder beim Justitiar des Betriebes und ähnliches genutzt werden. Von wesentlicher Bedeutung für den Entschluß zur Klageerhebung ist es auch, ob ein Anspruch umstritten ist oder ob es in wesentlichen Punkten zu erwarten ist, daß der Verklagte die Behauptungen bestreitet.

Der Kläger ist verpflichtet, sein Vorbringen zu beweisen. Gegebenenfalls muß er auch den Gegenbeweis für die Behauptungen des Verklagten erbringen. Das Beweisrisiko liegt beim Kläger, d. h., er hat anhand eindeutiger Abmachungen, schriftlicher Verträge, Unterlagen oder durch Zeugen die vom Verklagten möglicherweise be-

strittenen anspruchsbegründenden Tatsachen zu beweisen. Nicht ohne Beachtung sollte auch sein, ob ein möglicher, erzielbarer Vorteil im Verhältnis zum Zeit- und Nervenaufwand eines Prozesses steht und ob die entstehenden Kosten im Verhältnis zum Erfolg angemessen sind.

J. Balke



Das schmeckt! – Frohe Stunden verlebten die Kleinsten an ihrem Ehrentag, dem 1. Juni, auch im WF-Kindergarten. Foto: Seichow



RLP 1; Hans Klein, TE 3; Dieter Schwentek, ET 2; Klaus Krug, ETZ 5; Rosemarie Quapp, MT 4; Ingrid Paulisch, MT 3;

**20 Jahre**

H.-Werner Hentschel, TE 4; Bernhard Winter, RT 2; Günter Galuhn, IM 7; Klaus Herlet, IGR 2; Karl Thiel, LS; Harald Pöhl, EHE 4; Gerhard Hauptmann, MT 4;

**10 Jahre**

Wolfgang Kirstein, EHS 2; Anna Gullasch, LS 1; Wolfgang Schneidewind, WPE 2;

**5 Jahre**

Frank Senglaub, TE 3; Peter Brenz, RLP 1; Martina Scheiwe, EE 5; Rainer Wittin, RT 2.

**35 Jahre**  
Harald Brusendorf, EE 2;

**30 Jahre**  
Ingeburg Schwidewski, Q1; Elisabeth Sanders, QEK 02; Irene Scheiwe, QMK 1; Ursula Pottin, RP; Herbert Scholz, SI 2; Werner Mathwig, EE 2;

**25 Jahre**  
Else Käppel, EE 4; Christa Ullmann, QEK 04; Margit Ibsch, QMK 2; Renate Gottschalk, RF 1; Manfred Bär,



# Tischtennis ganz groß

Nachdem wir in der Saison 80/81 den Aufstieg in die 1. Kreisklasse geschafft hatten, setzten wir uns das Ziel, den Sprung in die Kreisliga zu erreichen.

Das war natürlich keine leichte Aufgabe.

Das individuelle Training wurde in den Sommermona-

ten verstärkt. Mehrere Freundschaftsspiele mit Mannschaften der oberen Spielklasse mußten organisiert werden.

Aber was noch wichtiger war, die Nachwuchsarbeit wurde stark vorangetrieben.

Somit waren wir auch in der Lage, die besten Spieler

der Jugend für die Meisterschaftsspiele der Männermannschaften einzusetzen. Durch all diese Bemühungen ist es uns gelungen, unser gestecktes Ziel, den Aufstieg in die Kreisliga zu schaffen.

Auch die zweite Mannschaft konnte in der dritten Kreisklasse einen Staffelsieg erringen.

Ohne die besonders gute Einstellung der aktiven Spieler zum Wettkampfgeschehen wäre der Aufstieg nicht möglich gewesen. Aber einen ebenso großen Anteil daran hatten die Übungsleiter, Horst Burde (Männer) und Karl-Heinz Farchmin (Jugend) in enger Zusammenarbeit mit dem Sektionsleiter, Hartmut Albrecht.

Hans Heinrich, IM 3



V. l. n. r. die Sportfreunde Farchim, Weisbrich, Kühn, Hollwitz, Heinrich Burde; sitzend Liesicke

## Theaterferien 1982

Staatsoper	19. Juli bis 4. September 1982
Komische Oper	19. Juli bis 9. September 1982
Metropol	4. Juli bis 18. August 1982
Deutsches Theater	26. Juli bis 8. September 1982
TIP	Sommerspielplan
Berliner Ensemble	9. Juli bis 6. September 1982
Maxim Gorki Theater	17. Juli bis 4. September 1982
Studiobühne	bis 3. September 1982
Volksbühne	1. Juli bis 2. September 1982
Distel F	18. Juli bis 16. August 1982
Distel V	7. Juli bis 7. August 1982
Puppentheater	9. August bis 27. September 1982

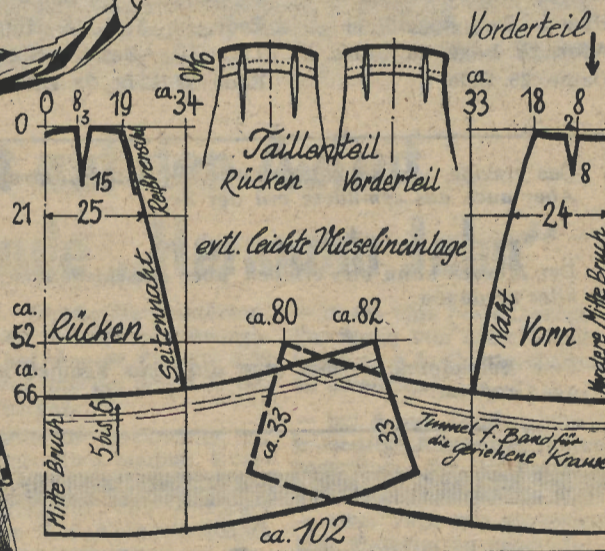
Das „Spiel mit den Schotten“ gehört jetzt zum aktuellen Modegeschehen. Machen wir mit! Lassen wir bei der nächsten Disko die Jeans mal beiseite!

Trotz der Vielfalt aller pludrigen oder engen Hosen, Pagen, Pump, Karotten oder sogar Breeches — der Rock als weibliches Attribut ist wieder da. Hier ein Grundschnitt für einen um die Knie spielenden Rock, welcher im Hüftbereich schmal, zum Saum aber weit ausschwingt. Bei diesem Rock (rechts) wird am Ansatzteil zur schwingenden Glocke ein Streifen zwischengesetzt, bei dem die kleinen Blockkaros effektiv schräg genommen werden.

Das Karo wiederholt sich in der Blusentasche, wie man überhaupt mit Karodessinierungen geschmackvoll kombinierte Zusammenstellungen erzielen kann. So wiederholt sich das Fensterkaro im Besatz des langen Schalrevers der eleganten Bluse (links). Hier beim bodenlangen Rock wird die Geradheit des Fensterkaros der unteren Volantstufe durch eine kleine Krause aufgelockert.

Im Ansatzteil muß dafür ein Tunnel für das einzuziehende Band gefertigt werden. Überhaupt gilt die Faustregel: Je voller und glockiger man den Volant am langen Rock haben möchte, um so runder muß das Ansatzteil sein. Erich Fitzkow

## Röcke sind wieder aktuell



**Erik Neutsch: Forster in Paris. Erzählung. Halle; Leipzig: Mitteldt. Verl., 1981 — Etwa 176 Seiten.**

Erzählt von den letzten Lebenstagen Georg Forsters (1754—1794), die dieser einsam und schwerkrank als Geächteter in Paris auf dem Höhepunkt der Französischen Revolution verbringt. Aus den Erinnerungen des an sein Krankenlager Gefesselten wird nicht nur seine innige, konfliktreiche Liebe zu seiner Familie, sondern auch seine Bedeutung als Natur-

forscher, Schriftsteller und unbeugsamer revolutionärer Demokrat deutlich. Auf Selbsteignisse Forsters gestützt, macht Neutsch dessen Schicksal nacherlebbar und fordert zugleich zur Parteinahme heraus.

**Manfred Jendryschik: Der feurige Gaukler auf dem Eis. Miniaturen. Halle; Leipzig: Mitteldt. Verl., 1981 — Etwa 208 S.**

„Auf den Kopf stellen“ will Jendryschik vieles, was bislang als gesicherte Erkenntnis oder Erfahrung galt.

Widersprüchliches und zu Bezweifelndes findet er in der jahrhundertelangen Geschichte der Menschheit. Hi-



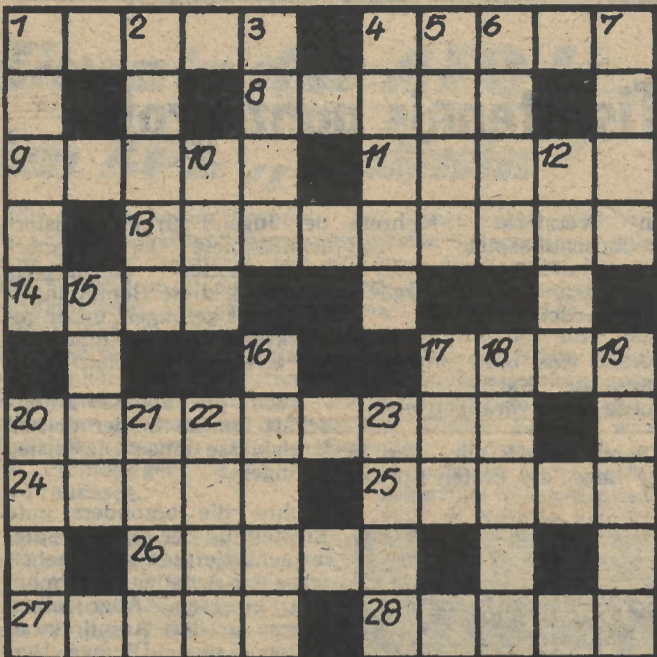
storische Ereignisse und Persönlichkeiten konfrontiert er mit gegenwärtigem Wissen. So entstanden 120 Miniaturen — sehr kurze Prosastücke

mit großer Themen- und Formenvielfalt, die vom Aphorismus bis zur Parabel reicht. Sie können eine aufregend-vergnügeliche Lektüre sein, wenn man den oftmals provozierenden Anregungen zum Mit- und Weiterdenken folgt.

**Elfriede Paul: Ein Sprechzimmer der „Roten Kapelle“. Berlin: Militärverlag d. DDR, 1981 — Etwa 304 S.**

Die Autorin gehörte während der Zeit des Faschismus zu den Widerstandskämpfern

der Gruppe Schulze-Boysen/Harnack. In ihrer Autobiographie blickt sie auf ein nicht alltägliches Leben zurück: entbehrungsreiche Jugend und Studienzeit, Eintritt in die KPD, Arztpraxis im faschistischen Berlin, Arbeit in der Widerstandsorganisation und Verhaftung, Befreiung, Arbeit als Ministerin in der Landesregierung von Niedersachsen, Übersiedlung in die damalige sowjetische Besatzungszone und Mitarbeit am Aufbau eines sozialistischen Gesundheitswesens in der DDR.



**Waagrecht:** 1. Edelsteingewicht, 4. Gestalt bei Wilhelm Busch, 8. Ölbaumharz, 9. tropische Echse, 11. Verkaufsstelle, 13. Condellied, 14. Hauptstadt der VDR Jerfen, 17. alte chinesische Münze, 20. populär gebliebener Schlager, 24. Liebhaber, 25. Flüssigkeitsrest, 26. Tagesteil, 27. altrömischer Grenzwall, 28. Fruchtbringung.

**Senkrecht:** 1. Hauptheiligtum des Islams in Mekka, 2. deutscher Erzähler, gest. 1910, 3. Destillationsprodukt der Kohle, 4. Brotaufschnitt, 5. Kalifennamen, 6. Inselnehrung besonders bei Venedig, 7. See in Nordirland, 10. Insel in der Irischen See, 12. altes Längenmaß, 15. gefeierte Bühnen- oder Filmkünstlerin, 16. weiblicher Vorname, 17. aromatisches Getränk, 18. negativ geladenes elektrisches Teilchen, 19. Ruhemöbel, 20. Ringelwurm, 21. altorientalischer Staat, 22. Vogel, 23. Abschluß.

## Rätselauf Lösung

**Waagrecht:** 1. Bast, 5. Ihne, 7. Iltis, 8. Saga, 10. Esse, 13. Paraphrase, 16. Tarar, 17. Haase, 20. Regeldetri, 24. Ader, 25. Lage, 26. Balsa, 27. Dame, 28. Sole.

**Senkrecht:** 2. Anapa, 3. Tiara, 4. Step, 5. Iser, 6. Nass, 9. Garage, 11. Samara, 12. Samara, 12. Eede, 14. Aral, 15. Höhe, 16. Tara, 18. Atlas, 19. Sigel, 21. Edda, 22. Erbe, 23. Dill.

Das einzige, was er machte, war ein guter Eindruck. Aber auch das ermüdete mit der Zeit.

★

Der Mensch kann viel erleben, aber entschieden nicht alles verdauen.

★

Eine Beleidigung vergift man öfter aus Feigheit als aus Großmut.

# Köpenicker Sommer 1982

Am 19. 6. 1982 begann die alljährliche „Köpenicker Sommer“ mit dem historischen Umzug durch die Straßen der Köpenicker Innenstadt.

Eingegangen in die Geschichte ist aber nicht nur das Bravourstück des Schusters Voigt, sondern auch die Legende der Köpenickiade. Nachdem Voigt, der ein Ausreisevisum von den preußischen Staatsbehörden haben wollte, dieses nicht erhielt, versuchte er es auf andere Weise.

Kurzerhand kaufte er in Potsdam die ersten Stücke seiner Kleidung für die Hauptmannuniform und befahl Soldaten in preußisch-kaiserlicher Uniform mitzukommen nach Köpenick, wo er sich das Visum „selbst holen“ wollte. Doch dann kam die Idee mit der Stadtkasse. Er beschlagnahmte sie und ließ den Bürgermeister und weitere Beamte durch die Soldaten zur Wache nach Berlin bringen.

Das gab Aufregung am 16. Oktober 1906 in der Stadt Köpenick (die erst ab 1920 zu Berlin gehörte): Das Extrablatt des „Köpenicker Dampfbootes“ meldete: „... Stadtkasse von Köpenick entwendet. Täter etwa 50 Jahre alt. 2000 Mark Belohnung für denjenigen, der ihn faßt.“ Als der Schuster Voigt aus Tilsit gefaßt wurde, hatte er fast noch das ganze Geld bei sich. Heiterkeit, aber auch Spott ergriffen weite Teile der Bevölkerung über die Grenzen

Köpenicks hinaus. Voigt wurde vorzeitig aus dem Gefängnis entlassen, und... erhielt sein Visum. Wer mehr darüber erfahren will, sollte zu Winfried Löscher's Buch „Ohne Glanz und Gloria“, das 1978 im Verlag „Der Morgen“ erschienen ist, greifen.

Trubel herrschte auf dem historischen Markt, auf dem so manche Leckerbissen, aber auch der Nachdruck des Extrablattes des Köpenicker Dampfbootes von 1906 für 1 Mark je Stück gekauft werden konnte. Im Luisenhain konnte man Nützes und Unnützes, Münzen, Briefmarken und alte Postkarten kaufen und fachsimpeln. Immer wieder feierlich: Der Festumzug, bei dem mir beson-

ders gut die Straßenmusikanten gefallen haben.

Am Sonnabend nach dem Umzug war auf der Schloßinsel Musik der Gruppe „Fritzens Dampferband“ zu hören, die von den Jugendlichen gefeiert wurde. Das reichhaltige Programm bietet allen die Möglichkeit, kulturelle Veranstaltungen zu besuchen und am einen oder anderen Stand etwas zu kaufen.

Damals wie heute lachte und lacht man nicht über die Person Voigt, sondern darüber, daß es in Preußen-Deutschland nur einer Hauptmanns-Uniform bedurfte, um eine Stadtkasse zu rauben und einen Bürgermeister gefangenzunehmen.

Olaf Halle



Der Hauptmann von Köpenick auf dem Weg zum Historischen Markt, in seiner Begleitung der Oberbürgermeister der Hauptstadt, Erhard Krack, rechts der Köpenicker Bürgermeister Horst Stranz.

Foto: ADN-ZB/Sindermann

In der vom Hauptmann beschlagnahmten Kassette waren auch in diesem Jahr die „Mach mit!“-Ergebnisse der Köpenicker enthalten. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden Leistungen im Wert von 13,6 Millionen Mark erbracht.

153 Wohnungen wurden von den Köpenickern rekonstruiert, 193 Räume in gesell-

schaftlichen Einrichtungen renoviert. 888 000 Quadratmeter Grünflächen wurden von Hausgemeinschaften und einzelnen Bürgern gepflegt. Das entspricht der Größe von 175 Fußballfeldern.

Der Hauptmann von Köpenick wurde auch 1982 wieder von dem Schauspieler Manfred Kohrt dargestellt.

Eine kleine Tafel kenn-

zeichnet seit kurzem das Köpenicker Rathaus als Baudenkmal. Angebracht wurde diese Tafel während des „Köpenicker Sommers“, auch um die ehrenamtliche Arbeit der Köpenicker „Interessengemeinschaft Denkmalspflege“ zu würdigen. Das Rathaus, ein neugotischer Backsteinbau, wurde zwischen 1898 und 1904 errichtet.

## Speiseplan vom 5. bis 9. Juli



### Montag, 5. 7.

Erbseintopf m. Speck 0,60 M  
Schweizer Saftbraten, Weißkohlgemüse, Klöße 1,30 M  
Ung. Gulasch, Makk., Kompott, 1,30 M  
Kartoffelpuffer, Suppe, Apfelmus 0,50 M

### Dienstag, 6. 7.

Brüheis m. Huhn, 1,00 M  
Krautroulade, Kart., Quarkspeise 1,10 M  
Frikassee v. Huhn, Risotto, gr. Salat 1,30 M  
Quarkkeulchen, Z. u. Z., Vanillesuppe 0,80 M

### Mittwoch, 7. 7.

Wirsingkohleintopf m. Schweinefl., 0,60 M  
4/2 Eier, Remoulade, Röster, Krautsalat 1,00 M  
Fischilet, Kartoffelpüree, gr. Salat, 0,80 M  
Curryfleisch, gem. Salat, Risotto, 1,30 M

### Donnerstag, 8. 7.

Möhreneintopf m. Fleisch, 0,60 M  
Schnitzel, gem. Salat, Kart., 1,40 M  
Paprikahuhn, gr. Salat, Röster 2,00 M  
Grießbrei m. Obst, 0,50 M

### Freitag, 9. 7.

Weißer Bohneneintopf m. Fl., 0,60 M  
Wiener Hackbraten, Bayr.

Kraut, Kart., 1,20 M  
Frankft. Wurstgulasch, Makk., gr. Salat, 1,00 M  
Zwiebelfleisch, Kartoffelpüree, gr. Salat, 1,20 M

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen: Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre: Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie: Genosse Sölter, Werkteil Röhren: Genosse Steiniger, Werkteil Diode: Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschöb. Bauteil V. Zimmer 3121 A. Telefon: 6 35 27 41. Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 130 (ND).